

PARCHIM WÄHREND DES NATIONALEN BEFREIUNGSKRIEGES 1813/14

StE Otto Köhncke

„...Der nationale Befreiungskrieg 1813/14 ist einer der bedeutendsten Abschnitte unserer Geschichte... Es handelt sich um die größte Massenbewegung zwischen dem Bauernkrieg und der bürgerlichen Revolution; es gab aber einen konterrevolutionären Frieden... Es war eine Begeisterung der Volksmassen vorhanden, die sich u.a. in der freiwilligen Teilnahme am Kampf gegen die fremden Unterdrücker und im Geben von Spenden äußerte...“⁽¹⁾)

Am 27. Februar 1813 trafen 31 Infanteristen und zwei Offiziere - dabei Leutnant Voß, der Sohn des Parchimer Bürgermeisters - aus Rußland kommend in Parchim ein. Es war der einzige noch vorhandene geschlossene Verband des mecklenburg-schwerinschen Regiments, das an der Aggression des französischen Kaisers Napoleon gegen Rußland teilnehmen mußte. Am nächsten Tag brachte das kleine Kommando die Fahnen, die es mit sich führte, nach Ludwigslust, der derzeitigen Residenz des Herzogs. In den folgenden Tagen trafen noch einige weitere zurückgebliebene Soldaten ein. Das ursprünglich 1700 Mann starke, mangelhaft ausgerüstete und schlecht ausgebildete mecklenburg-schwerinsche Regiment hat an Kampfhandlungen in Rußland nicht teilgenommen; es wurde aber in den Strudel des Rückzuges der „Grande Armee“ hineingerissen, und bis auf 134 sind alle Soldaten im eisigen Winter verhungert und erfroren. Unter den Männern, die nicht zurückkehrten, waren vier aus Parchim und drei aus den Parchimer Kämmereidörfern. Unter dem Eindruck der allgemeinen Volksmeinung sagte sich der Herzog am 14. März 1813 vom Rheinbund los, und er entschloß sich auch zögernd, militärisch gegen Napoleon vorzugehen. Für die Bereitstellung der Mittel, die für den Unterhalt von Truppen erforderlich waren, mußten langwierige Verhandlungen mit den Ständen geführt werden. Voller Ungeduld heißt es in einem Brief an die herzogliche Regierung: „...wünschen wir den ‚Namen Mecklenburger‘ unter den

Befreiern Teutschlands genannt zu sehen.. . Der Name des mecklenburgischen Hilfscorps muß nicht bloß genannt werden, wenn von Mehl- und Ochsentransporten die Rede ist.“⁽²⁾)

Schon im Jahre 1809 waren die Parchimer mit Männern in Berührung gekommen, die das napoleonische Joch abschütteln wollten. Denn am 17. Mai war ein Streiftrupp der Schillschen Freischar in Stärke von 30 Husaren und ebenso vielen berittenen Jägern in Parchim erschienen und hatte sich der Montierungskammer der hiesigen Garnison bemächtigt. Außerdem wurden Heu, Stroh, Rindfleisch, Brot und Branntwein requiriert. Diese Furage mußte von den Parchimern nach Dömitz geschafft werden. Dieser Transport erreichte die Schillschen aber wohl nicht mehr, da diese vor den zahlenmäßig weit überlegenen holländischen Truppen nach Norden ausgewichen waren. Nach dem tragischen Ende der Schillschen Freischar in Stralsund kamen die Holländer auf ihrem Rückmarsch in zwei Kolonnen am 12. und 13. Juni durch Parchim. Sie übernachteten hier und mußten gepflegt werden. Jede Kolonne führte 300 Angehörige der Schillschen Freischar als Gefangene mit sich, diese übernachteten in der Georgenkirche.

Am 25. März 1813 erließ der Herzog einen Aufruf zum freiwilligen Eintritt in die reguläre Infanterie, und am 27. März folgte ein Aufruf zur Bildung eines freiwilligen Jägerkorps zu Pferde und eines freiwilligen Jägerkorps zu Fuß. Am 8. April erfolgte die Proklamation zur Bildung des Landsturms. Die freiwilligen Jäger und die Landsturmleute wählten ihre Führer und Unterführer zum Teil aus ihren Reihen. Insbesondere die Bildung des Landsturms ist als eine Form der Volksbewaffnung anzusehen. Außerdem erfolgte ein Aufruf zu Geld- und anderen Spenden, die dann im großen Ausmaß erfolgten.

Die beiden Jägerkorps wurden in Güstrow aufgestellt. Anfang Mai wurde das reitende Jägerkorps nach Parchim verlegt. Hier wurde die militärische Ausbildung weitergeführt, vormittags fanden Übungen

zu Pferde und nachmittags zu Fuß statt. Da die Ausrüstung und Bewaffnung nur schleppend vervollständigt wurden, behalf man sich bei den Übungen zum Beispiel mit hölzernen Säbeln.

Verschiedene Parchimer - mindestens 12 können nachgewiesen werden - meldeten sich bei den -freiwilligen Jägern. Denen, die sich nicht selbst einkleiden konnten, denn dies war bei den Jägern erforderlich, verhalf die Stadtkasse zu der notwendigen Ausrüstung.

Am 5. Juni 1813 wurde das Jägerkorps zu Pferde in die Gegend von Pritzier in die Nähe des Feindes verlegt. Es rückte mit aus Louise Mathäi aus Parchim; sie war vom Chef des Korps der reitenden Jäger für die 1. Schwadron als Wäscherin und Köchin angenommen worden. Beim Ausmarsch stand ihr ein Fuhrwerk und ein Jäger, als Kutscher, zur alleinigen Verfügung.

Die meisten Parchimer, die im Frühjahr 1813 Soldat wurden, waren bei Truppen der mecklenburg-schwerinschen Brigade oder beim Parchimer Bataillon des Landsturms.

Das Landsturm-Bataillon trat seit dem Juni 1813 sonntags - nach dem Gottesdienst - zu Übungen zusammen, Anfang August, als befürchtet wurde, daß französische Truppen Parchim wieder besetzen würden, wurde ein Teil des Landsturms zum aktiven Dienst aufgeboten. Die Landsturmmänner begleiteten Verpflegungstransporte und bewachten Magazine und Gefangene. Am 14.10.1813 rückte das Parchimer Landsturm-Bataillon mit Piken bewaffnet nach Schwerin aus. Die Männer dieses Bataillons hatten schwarze Kragen an ihren Blusen und gelbe Kreuze am linken Ärmel.

In Schwerin erhielten die Landsturmmänner Gewehre und das Bataillon eine Fahne. Es wurde bis Anfang Dezember exerziert, und dann wurde das Bataillon nach Bergedorf zur Verstärkung des Belagerungsringes um Hamburg verlegt. Am 30. März 1814 rückte das Bataillon dann wieder in Parchim ein. Es hatte, an Kampfhandlungen nicht teilgenommen. Im April wurde das Parchimer Landsturm-

Bataillon aufgelöst. Die mecklenburg-schwerinsche Brigade bildete - im August 1813 - zusammen mit einer schwedischen Brigade die „Division Vegesack“ im Verbände des „Korps an der Niederelbe“ unter General Wallmoden, das zur „Nordarmee“ unter dem Befehl des schwedischen Kronprinzen Bernadotte gehörte. Der Chef des Generalstabes dieses Korps war Oberst-Lieutenant von Clausewitz, zur Avantgarde gehörte das Lützowsche Freikorps. Bei diesem Freikorps waren auch die späteren Parchimer Carl Uterhart, Arzt, und Adolf von Königslöw, Rechtsanwalt. Die mecklenburgisch-schwerinschen Truppen nahmen an keiner der bekannten Schlachten des Befreiungskrieges teil. Aber Ende 1813 operierten sie in Holstein gegen die seinerzeit noch mit Napoleon verbündeten Dänen.

Es kam dabei teilweise zu verlustreichen Gefechten. Dabei fielen auch zwei Parchimer, die bei den freiwilligen Jägern waren.

Im Februar 1814 wurde die mecklenburg-schwerinsche Brigade nach westlich des Rheins verlegt, und sie nahm an der Blockade Jülichs teil. Im Juni traten die Mecklenburger den Heimmarsch an und setzten am 8./9. Juli bei Boizenburg über die Elbe. Am 19. Juli wurden diese Truppen auf verschiedene Städte verteilt. Das Depot der Infanterie kam nach Parchim, außerdem erhielt die 3. Schwadron der freiwilligen reitenden Jäger Parchim als Garnison. Aus Kostengründen drängten die Vertreter der Stände, die freiwilligen Jägerregimenter aufzulösen. Dies erfolgte dann im August 1814.

Die Stadt Parchim hatte 1813 annähernd 3600 Einwohner. „Das Sagen“ in der Stadt hatte der „Bürgermeister und Rath“ - 2 Bürgermeister und 5 Ratsherren -.

In der Stadt gab es u.a. 349 Handwerker, 63 Kaufleute, Krämer und Händler, 8 Gastwirte und Herbergierer, 18 Branntweinbrenner, 20 Brauer und 50 Fuhrleute. Die Stadtmauern waren noch vollständig vorhanden. Diese mittelalterlichen Befestigungsanlagen hatten aber kaum noch einen militärischen Wert, sie waren, im wesentlichen

eine Steuergrenze, an deren Eingängen durch Torschreiber die Akzise erhoben wurde. Innerhalb der Stadtmauern gab es rund 670 Wohnhäuser. Mit allen Häusern - außer den ungefähr 50 vorhandenen Buden - war eine bestimmte Fläche Ackerland untrennbar verbunden.

In der Zeit von April 1813 bis Dezember 1814 kamen 40 mal eigene oder verbündete Truppen, Verwundetentransporte oder Gefangenenskolonnen nach Parchim. Teilweise hielten sie sich hier längere Zeit auf. Die Truppeneinheiten hatten manches Mal Regimentsstärke. So hielten sich vom 7. bis 11. Juni 1813 700 Mann des Lützowschen Freikorps und im Juli Teile der russisch-deutschen Legion in Parchim auf. Am 3. August kam der schwedische Kronprinz Bernadotte, der Befehlshaber der „Nordarmee“, für kurze Zeit nach Parchim. Er wohnte im Hause des Senators Koß - heute Museum der Stadt Parchim. Zum Transport seiner Bagage mußten 200 Pferde bereitgestellt werden.

Die Soldaten erhielten in den Häusern der Stadt Naturalquartier, d.h. sie wurden in den Wohnungen mit untergebracht und von den Bewohnern gepflegt. Dies brachte für die Einwohner der Stadt ziemliche Einschränkungen und Belastungen. Die Gefangenen wurden in den Kirchen eingeschlossen und auch von den Einwohnern der Stadt gepflegt. Das Einquartierungswesen wurde von einer besonderen Behörde, dem „Quartieramt“, organisiert. Diese bestand aus zwei Ratsherren und einigen Vertretern der Bürgerschaft. Die Tätigkeit dieser Behörde gab Anlaß zu vielen Beschwerden seitens der Einwohner, da die Lasten nicht gleichmäßig verteilt wurden“.

Im September 1813 trafen 80 Wagen mit Fleisch, Brot, Grütze, Kartoffeln und Mehl in Parchim ein. Das Rathaus wurde als Verpflegungsmagazin eingerichtet. In den folgenden Tagen trafen weitere Furogetransporte ein. Viele Ochsen, Hammel und Schafe wurden ebenfalls angetrieben und hier auf Weide gebracht. Diese Lebensmittel dienten der Versorgung des Wallmodenschen Korps, das im

westlichen Mecklenburg disloziert war. Die 16 Parchimer Bäcker mußten mehrfach kurzfristig größere Mengen Ein-Pfund-Brote aus geschrotetem Roggenmehl backen, am 9. September und den folgenden Tagen zum Beispiel täglich 14000 Brote. Das Mehl hierfür wurde aus dem Magazin geliefert.

Am 8. September wurden sämtliche Parchimer Zimmerleute und 60 Arbeitsmänner nach Dömitz beordert, um beim Bau einer Schiffsbrücke über die Elbe mitzuhelfen. Zu diesem Zweck fertigten die Parchimer Seiler 110 Klafter (annähernd 200m) Stricke an. Diese Maßnahmen dienten der Vorbereitung für den Elbübergang des Wallmodenschen Korps in der Nacht zum 15. September, der zum Gefecht an der Göhrde - einem Waldgebiet südöstlich von Lüneburg - führte. Bei diesem Gefecht erlitten die französischen Truppen eine empfindliche Niederlage, die erste Niederlage im nördlichen Frontabschnitt. Im Gefecht an der Göhrde wurde Eleonore Prohaska, die unter dem Namen August Renz bei den Lützowern war, tödlich verwundet. Am 13. September 1813 wurde das Schulgebäude⁵⁾ als Lazarett eingerichtet. Als am 24. September 37 Wagen mit Verwundeten eintrafen, mußten aus jedem Haus 4 Ellen Leinwand (1 Elle = 57,8 cm) zum Verbinden geliefert werden. Während der weiteren Wochen wurden dann immer noch Verwundete und Kranke im Lazarett aufgenommen.

Mit der „großen Schlacht bei Leipzig“ vom 16.-19. Oktober war die Entscheidung im Befreiungskrieg gefallen. Am 7. November wurde in der Georgenkirche ein Dankfest wegen des Sieges gefeiert, dabei schossen die anwesenden Landsturmmänner eine dreifache Salve aus ihren Gewehren.

„...Der Krieg 1813/14 brachte die nationale Befreiung und die feudale Restauration durch die reaktionären Beschlüsse des Wiener Kongreß ..,“¹⁾

- 1) Nach Aufzeichnungen während eines Referats von Prof. Dr. sc. H. Bock „Der nationale Befreiungskrieg 1813/14 - Tradition und Mahnung“ am 5.10. 1988 in Schwerin.
- 2) Zitiert nach H. v. Boddien. Die mecklenburgischen Freiwilligen-Jäger-Regimenter, Ludwigslust 1863.
- 3) Die mecklenburg-schwerinsche Brigade bestand aus dem Grenadier- Garde-Bataillon, dem Musquetier-Regiment (2 Bataillone), dem freiwilligen Fußjäger-Regiment, dem freiwilligen reitenden Jägerregiment und einer Fuß-Batterie mit 4 Geschützen.
- 4) Bis 1863 gab - es außerhalb der Stadtmauern keine Wohnhäuser.
 - 5) Das Haus Philipp-Müller-Straße Nr. 3/4.

Quellen und Literatur:

1. Werner Behm, Die Mecklenburger 1813/15, Hamburg 1913
2. Hugo von Boddien, Die Mecklenburgischen Freiwilligen-Jäger-Regimenter, Ludwigslust 1863
3. Wilhelm Ludwig Icke, Neueste Geschichte der mecklenburg-schwer Vorderstadt Parchim vom Jahre 1801 bis 1852, Parchim 1853
4. Mecklenburg-schwerinscher Staatskalender 1815
5. Parchimsche Zeitung, Jahrgang 1863
6. Aufzeichnungen während eines Referats von Prof. Dr. sc. H. Bock „Der nationale Befreiungskrieg 1813/14 - Tradition und Mahnung“ am 5. 10. 1988 in Schwerin

Der Beitrag beruht auf dem Kurzreferat gehalten auf dem Tag der Heimatgeschichte am 12.11.1988, in Parchim.